

B 10

Der „Eckstein“ spricht

Wohlwollende Herzensfreundlichkeit im Angesicht anhaltender liebloser Lebensverhaltensweisen - Die Christenheit wahrheitsliebend einen - Jeden wahrheitsliebenden Menschen, jeden wahrheitsliebenden Seelengeist, wie die Geschwister aus der Zweitschöpfung Gottes an die Hände des Königspaares der Himmel führen - Forderung nach der Stellungnahme der Zweitschöpfung Gottes

Königspaar meines und allen Lebens, es ist für mich an der Zeit, die Christenheit auf der Erde erneut zu berühren, und deshalb will ich das meinige vollziehen.

König und Königin der Himmel und aller Welten, ihr rietet den auf der Erde lebenden Menschen an, die wohlwollende Freundlichkeit ihrer Herzen leben zu lassen.

Christen und Christinnen der Erde, gemeinsam mit euch will ich auf diese Liebesanweisung unseres Königspaares blicken.

Ungeachtet, ob mein Nächster mir wohlwollend begegnet oder nicht, ist es meine so genannte Christenpflicht, meine wohlwollende Herzensfreundlichkeit zu wählen.

Es ist gut, wenn diese Pflicht mir bereits zu einem Herzensbedürfnis geworden ist - dessen Erfüllung mir Wohltat in meinen Lebensgefühlen bereitet.

Ich will die so genannte Christenpflicht in ihrer Wertigkeit jedoch nicht mindern: es ist für viele Lebensentwicklungen erforderlich, den Liebesanweisungen unseres Königspaares gegenüber erst einmal den Gehorsam zu wählen - damit das Herzensbedürfnis sich entwickeln kann.

Entscheidend ist, dass wir alle diese Liebesanweisung bejahen können und ihr Folge leisten, denn dann tragen wir Sorge für unsere nicht weitergehende Neuverschuldung an dem anderen Leben, für unsere Lebensentwicklung und damit für unser geistiges Wohl.

Unserem Nächsten ermöglichen wir durch unser gutes Vorleben, seine Herzensfreundlichkeit ebenfalls zu bejahen und auszuleben.

In meiner Entwicklung Christ zu werden, Christ zu sein und Christ zu bleiben, widerfahren mir jedoch Erlebnisse, die in meinem Leben das Weiterarbeiten mit dieser Liebesanweisung erforderlich machten: ich stellte in den entsprechenden Lebenssituationen in Frage, ob es weiterhin angebracht ist, die wohlwollende Freundlichkeit meines Herzens auszuleben.

Ich erlebte immer wieder, wie mein Nächster - in seiner Lebensunfreundlichkeit verharrend - von der wieder und wieder von mir abgegebenen Herzensfreundlichkeit keinesfalls in die seinige geführt wurde.

Ich erlebte, wie mein Nächster die wohlwollende Freundlichkeit meines Herzens - aufgrund seiner Lebensgesinnung - sogar zum Anlass nahm, in die anhaltende Neuverschuldung mit sich zu treten.

Ich stand vor der Wahl: erweise ich mich weiterhin als treu liebender Christ und trage durch meine gelebte Herzensfreundlichkeit Sorge für unser geistiges Wohl, oder muss ich, weil mein Nächster an ihr Anstoß nimmt, um unseres geistigen Wohles willen zu einer anderen Lebensverhaltensweise finden?

Christen und Christinnen der Erde, erneut lege ich euch einen Punkt in meiner Lebensentwicklung vor, der dazu führen könnte, euch in eueren Ansichten abermals in unterschiedliche Lager zu spalten.

Ich komme jedoch nicht zu euch, um eine erneute Spaltung unter euch herbeizuführen: neben allen anderen Belangen, die ich in mir vorfand und vorfinde, komme ich auch, um wahrheitsliebend die Christenheit zu einen!

Weil ich jegliche Kräfte in meinem Leben zusammenfließen fühle, bin ich derjenige, der die Befähigung der Zusammenführung und der Einigung in sich trägt.

In die Einigkeit lassen sich jedoch nur die Menschen und Seelengeister führen, die die Wahrheit lieben und im Erkennen der Wahrheit bereit sind, ihr Leben zu verändern.

Deshalb geht das Bemühen zu einigen unausweichlich mit der Trennung von Spreu und Korn einher.

Mein Leben ist einem Beben gleich geworden, und ich bejahe es, dass das Umfeld bebt, wohin ich auch trete.

Möge das Beben meines Lebens das Unwahre wie das Wahre ins Wanken bringen, damit das Unwahre seinen Halt verliert und das Wahre den ihm gebührenden Stand einnimmt - wie immer dieser Stand für die einzelne Lebensentwicklung auch aussieht.

Alle, die sich selbst zu meinen Kritikern, Gegnern und Feinden erklärt haben, sollten mir erst einmal die Lebensmöglichkeit einräumen, den gesamten Umfang meines Lebens darzulegen - bevor sie ihr Urteil über mich fällen.

Ich bin bestrebt, mit meinem Leben und meiner Art zu lieben alle Christen und Christinnen anzusprechen. Dabei weiß ich: es gibt Christen und Christinnen die anfangen, sich natürlicherweise mit meinem Leben verbunden zu fühlen - weil sie nach anfänglichen Zweifeln allmählich beginnen zu bejahen, was mein Leben und meine Art zu lieben hervorbringt.

Ich weiß jedoch auch, dass mancher ernsthafte Christ und manche ernsthafte Christin meinen Umgang mit der christlichen Liebeslehre nicht bejahen.

Weil ich Christ bin, werte ich das erst einmal nicht als Gegnerschaft, sondern als gesunde Auseinandersetzung.

Wenn ihr zu diesen Christen und Christinnen zählt, dann prüft genau, inwieweit euere Lebensablehnungen mir gegenüber ihre Berechtigung haben oder von euch verändert werden könnten.

Allen Christen und Christinnen kann ich einen Rat aus meinem Leben geben: sucht liebend nach der Wahrheit, wenn ihr auf mich blickt - sucht liebend nach der Wahrheit, wenn ihr auf euch blickt und seht, wie meine Lebenswahrheit und euere Lebenswahrheit zueinander stehen.

Erweist euch dabei verantwortungsvoll euch selbst gegenüber und findet euere Lebenswahrheit: ist es gut für euch, so zu lieben, wie ich liebe - oder begeben sich damit abermals in die Gefahr, euere Lieblosigkeit für euer Leben in Anspruch zu nehmen?

Wenn ihr meine weiterführenden Liebesverhaltensweisen für euer Leben nicht in Anspruch nehmt, weil ihr das für euch als zuträglich erachtet, können wir einander dennoch als wohlwollende Christen und Christinnen begegnen, denn in der Lehre unseres Königspaares sind wir uns alle einig.

Jedoch mir ist zutiefst bewusst: in manchem Leben werde ich andere, unaufhaltsame Wirkungen hervorrufen.

Es gibt wahrheitsliebende Menschen und Seelengeister, die während und nach der Berührung mit meinen Darlegungen in sich wie selbsttätig aufeinander folgende befreiende Wirkungen erleben, weil sich Entsprechendes bereits in ihnen bewegt hat. Dieses ausgeprägte, kraftvoll befreiende Gefühlserleben ist für sie eine neue, nicht gekannte Lebenserfahrung.

Ihnen fehlte der geistige Mut dem zu vertrauen, was sich in ihnen bewegte - weil sie liebesstarke Christen und Christinnen sein wollten.

Ihre Vorstellungen davon, wie ihre Liebe zu wirken hat, führte sie immer wieder in die innere Gefangenschaft ihrer sie selbst quälenden Gefühlsnot.

Es ist für sie eine natürliche Folge ihres Erlebens zu sagen: „Ich folge dir nach“, oder: „Ich bin bereits mit dir auf einem Weg.“

Christen und Christinnen der Erde, wenn wir unter Inanspruchnahme unserer Wahrheitsliebe die Christenheit einigen wollen, dann benötigen wir dazu Menschen, die

so leben und lieben, wie ich es tue, denn die Christenheit der Erde ist - wie wir alle erkennen können - von lieblosen Lebensverhaltensweisen durchsetzt.

Deshalb benötigt die Christenheit in ihren Reihen nicht nur die, die vorbildlich unserem Königspaar Folge leisten, sondern sie benötigt dringend auch die, die sich unter Inanspruchnahme ihrer Wahrheitsliebe befähigt haben, erzieherisch liebend tätig zu werden und bereit sind, zu den lieblos leben Wollenden zu sagen: „Bis hierher und nicht weiter ist!“ - wenn es erforderlich wird.

Jetzt komme ich zurück auf die wohlwollende Freundlichkeit meines Herzens: wenn das lieblos leben wollende Leben sich von meiner wohlwollenden Herzensfreundlichkeit gereizt fühlt, dann habe ich erst einmal - gemäß meinem Königspaar - mich in meinem Lebensverhalten zu überprüfen. Ich habe mich selbst zu fragen: Weshalb hat der König der Himmel, und mit ihm unsere Königin, seinen Rat zur wohlwollenden Herzensfreundlichkeit erteilt?

Ich erkannte: Um für mein eigenes geistiges Wohl Sorge zu tragen, und auch für das geistige Wohl meines Nächsten, riet unser König an, in der anhaltend wohlwollenden Freundlichkeit meines Herzens zu verharren.

Ich jedoch sage: Wenn ich das geistige Wohl für meinen Nächsten will, und er selbst es nicht anstrebt, dann fühle ich die Verantwortung dafür in mir pochen.

Wenn ich dieser Verantwortung Folge leiste, dann habe ich genau zu überprüfen, wie ich meinem Nächsten fortan zu begegnen habe.

Wenn die von mir ausgelebte Herzensfreundlichkeit - aufgrund seiner unguuten Lebensgesinnung - ihm zum Anlass wird, in die Neuverschuldung zu treten, dann werde ich sie ihm entziehen.

Wenn mein Nächster meine Herzensfreundlichkeit nicht will, warum sollte ich sie ihm gegenüber dann ausleben? Das Wohlwollen meines Herzens für den Sohn Gottes, für die Tochter Gottes in meinem Nächsten findet einen anderen Lebensausdruck, um seinem ausgelebten unguuten Lebensverhalten zu begegnen.

Mein Nächster, in unseren wiederkehrenden Lebensbegegnungen habe ich dir bewiesen: ungeachtet dessen, wie du mir begegnest, kann ich dich lieben und ich kann dir herzensfreundlich begegnen.

Du kannst nicht zu mir sagen: „Du hast dich als schlechter Christ erwiesen!“

Nicht weil es mir zu anstrengend wurde, dir anhaltend herzensfreundlich zu begegnen verhalte ich mich fortan anders, sondern weil du - aufgrund deiner unguuten Lebenshaltung - es vereitelst, meine Herzensfreundlichkeit lieben, achten und schätzen zu lernen. Was fällt dir ein?

Ich werde fortan auf das Genaueste überprüfen, wie ich mit dir verfare.

Du wählst lieblose Lebenskräfte und blickst voll Überheblichkeit auf mein christliches Lieben - du wählst lieblose Lebenskräfte und dünkst dich noch immer, ein besseres Leben zu führen als ich es tue.

Als Christ trage ich diese deine Lebenshaltung durchlichtend mit - als sich erhebender Christ jedoch biete ich dir die Stirn, denn nach allem Erkennen meines wachen Bewusstseins ist es erforderlich, dass du die Wirkungen der von dir gelegten Ursachen fühlst.

Ich will für das Kind Gottes in dir den kürzesten aller Wege, deshalb werde ich prüfen, ob ich dich - in deiner anhaltenden Unfreundlichkeit lebend - fortan noch eines Blickes würdigen werde.

Ich werde überprüfen, ob ich ein einziges Wort mit dir wechseln werde, denn du musst fühlen, was du selbst zwischen uns in die Wirkungen gerufen hast und noch immer rufst. Du willst jetzt zu mir sagen: „Ein Christ darf so etwas nicht tun“, dann sage ich zu dir: Aber ich tue es!

Du willst zu mir sagen: „Du wählst die Lieblosigkeit meinem Leben gegenüber“, dann sage ich: Ich wähle die Verhaltensweise meiner Liebe, die dienlicher für dich ist als die zuvor von mir gewählte.

Für mein geistiges Wohl ist Sorge getragen, für das deinige jedoch nicht.

Weil du es selbst nicht für nötig hältst, dieses Wohl anzustreben, musst du durch geeignete Verhaltensweisen meines Lebens in das Nachdenken über dich und mich geführt werden.

Da bin ich wieder bei euch angelangt, ihr aufrechten Helden und Heldinnen der Abfall- und Erdenzeitalter, die ihr in aller Eindeutigkeit die Missstände in der Christenheit unnachgiebig aufzeigt - ein Christ erhebt sich auch vor euch!

Seht her, was mein Leben hervorbringt: ich fühle nicht nur die Befähigung in mir, die Christenheit zu einen, ich fühle auch die Befähigung in mir, jeden wahrheitsliebenden Menschen und jeden wahrheitsliebenden Seelengeist an die Hände unseres Königspaares zu führen.

Darüber hinaus fühle ich die Befähigung in mir, auch euch an die Hände unseres Königspaares zu führen, weil ihr die Verhaltensweisen meiner Liebe bejahen könnt. Meine Liebe macht auch vor euerem Leben keinen Halt, denn ich will die kürzesten Wege für alles Leben!

Deshalb stelle ich mich vor euch hin, die ihr euere Aufgaben hier vorzüglich erfüllt: ich will aus euerem Leben den Widerhall hören - ich erwarte ihn sogar.

Wo mein Leben auftritt ist es eine Herausforderung, und ich fordere ebenfalls euch heraus: ich will, dass auch die Menschen, die meine Darlegungen wahrnehmen, den Widerhall aus euerem Leben zu hören bekommen.

Damit suche ich den kürzesten Weg für alle, die die Wahrhaftigkeit meines Lebensverhaltens euch gegenüber anzweifeln.

Ich fordere die Stellungnahme der Zweitschöpfung Gottes und ich erwarte dabei die euch eigene Geradlinigkeit - wenngleich ihr mir mit eueren andersartigen Befähigungen in vielfältiger Art und Weise begegnen könntet.

Zurück zu dir, mein Nächster: Du willst die wohlwollende Freundlichkeit meines Herzens nicht, ich will jedoch das geistige Wohl für dein Leben - ich will für dich, dass du die wohlwollende Freundlichkeit eines aufrecht liebenden Christen achten lernst, damit du dadurch selbst zur Herzensfreundlichkeit finden kannst.

Es erfreut mein Herz, dass die Göttlichkeit aus ihrer Gnade eine Zweitschöpfung werden ließ, von der auch ich lernen konnte und lernen kann.

Ich komme zu dir, mein Nächster, um meine erziehende Liebe an dir walten zu lassen.

Meine Herzensfreundlichkeit hast du im reichen Maß geerntet, doch ich erkannte: du benötigst nicht länger meine Herzensfreundlichkeit, du benötigst eine strenge, unnachgiebige Erziehung - weil du dich wie ein unerzogenes Kind dieser Welt verhältst. Ich scheue mich nicht, dir die Lektionen zu erteilen, die dich in ein tieferes Nachdenken und Nachempfinden über dich selbst führen sollen.

In deiner Spitzfindigkeit wirst du mir die Verantwortung für deine Neuverschuldung jetzt zuschieben wollen, weil ich die Herzensfreundlichkeit auslebte, die dich gereizt hat.

Doch wenn du meine Wortgebung verfolgt hast, dann solltest auch du wissen: niemand wird dir beipflichten, wenn du sagst, ich sei schuld, dass du dich neu verschulden musstest.

Eins versichere ich dir: mit deiner lieblosen Lebenshaltung wirst du an meiner aufrechten Liebe scheitern.

Glaubst du ernsthaft, die von dir gewählte Lieblosigkeit hätte den längeren Atem als meine Liebe hin zu dir, die zurückreicht in die Ewigkeiten hinein und in Ewigkeiten noch sein wird?

Merkst du gar nicht, wie lächerlich du dich mit deinen Ansichten vor allem Leben machst?

Ich halte dir durch meine wahrheitsliebende Wortgebung einen schmerzhaften Spiegel hin, dessen bin ich mir bewusst.

Doch ich bejahe es zutiefst, dich durch mein Verhalten Schmerz und Leid fühlen zu lassen - weil nur so deine lieblose Lebenshaltung gebrochen werden kann.

Nicht ich bin derjenige, der dir Schmerzen zufügt, ich lasse dich durch mein Verhalten lediglich die Kräfte fühlen, die du aussandtest, um mir Schmerzen zuzufügen, um mich leiden zu lassen.

Ich trug diese Schmerzen, ich trug dieses Leid, liebte und war herzensfreundlich - nun liebe ich und lasse dich fühlen, was du tust.

Halte fest an deiner Selbstherrlichkeit, doch wisse genau: die von dir ausgesandte Lieblosigkeit wird fortan dein Leben treffen, wenn du mir begegnest - nicht weil ich Rache oder Genugtuung will, sondern weil ich unverwandt deine Förderung verfolge. Wenn ich dir nun bedrohlich erscheine, so fühlst du richtig: du erlebst, wie bedrohlich die von dir abgegebenen lieblosen Kräfte wirken.

Die Bedrohung deines Lebens, die mich - in meiner Herzensfreundlichkeit lebend - allezeit klein und gering halten wollte, trifft dich nun hart - du wirst dazu sagen: unbarmherzig.

Ich jedoch sage: sie trifft dich hart und voll der Barmherzigkeit, denn ich erachte es als barmherzig, für das geistige Wohl des Nächsten Sorge zu tragen.

Mein Königspaar: hier ist mein Leben, hier ist mein Lieben.

Ihr, die ihr über das Leben nicht richtet, weil ihr das Richten nicht für gut heißt, möget euch ein eindeutiges Bild von mir machen.

Ich stehe da, erst einmal - wie es scheint - allein auf weiter Flur.

Doch es ist mir sicher, so wie es euch gelang, die Herzen der Menschen und Seelengeister anzusprechen und zu erreichen, werde auch ich die Herzen ansprechen und erreichen, für die meine Wortgebung im Besonderen bestimmt ist!

Lebensernsthaftigkeit prägt mich von Grund auf, und die Verantwortung meines Lebens fühle ich zutiefst.

Ich will für das eintreten, was ich als Wahrheit erkenne: ich will lieben, so wie ich es in mir vorfinde, und ich will mir dabei von niemandem Fesseln anlegen lassen.

Selbst wenn es euer Ansinnen oder das Ansinnen der Zweitschöpfung Gottes wäre: ich ließe mich nicht aufhalten, denn ich habe mir selbst treu zu sein.

Nur so finde ich den Weg, den zuvor niemand beschritt. Die Göttlichkeit selbst ist es, die mich in meiner Treue zu mir selbst bestärkt.

Denn die Treue, sie lebt auch zwischen der Göttlichkeit und mir.

Wer hätte Befugnis, sich mir in den Weg zu stellen!

Die, die es versuchen, weil sie die Lieblosigkeit noch bejahen, denen werde ich liebend begegnen und - falls ihr Verhalten es erfordert - sie die von ihnen gewählten Kräfte fühlen lassen: Die anhaltend lieblos auf mich gerichteten Kräfte werden sie selbst - um ihrer Förderung willen - treffen!

Ich werde mir ihnen gegenüber den Weg freifegen, damit ich ihn beschreiten kann.

Wer das Verlangen in sich trägt, über mich zu urteilen, der möge das tun und es vor dem Gesamten verantworten - so wie ich das meinige vor dem Gesamten verantworte.

Das ist mein Leben, das ist mein Lieben - man breche den Stab über mich, doch ich tue, was ich zu tun habe!